

MIKIS THEODORAKIS

PARADIESISCHE HÖLLEN

Gedichte & Liedtexte

Herausgegeben von
Asteris Kutulas und Raphael Irmer

Mit Geleitworten von
Konstantin Wecker & Hans-Eckardt Wenzel
Guy Wagner & Ina Kutulas

Fotos von Margarita Theodorakis
Zeichnungen von Angela Hampel

Übertragen von
Ina und Asteris Kutulas

axel dielmann – verlag
Kommanditgesellschaft in Frankfurt am Main

*Ariel Parker und Guy Wagner
gewidmet*

Inhalt

Konstantin Wecker	
Mikis Theodorakis – Gedichte sind Musik	10
Hans-Eckardt Wenzel	
Mikis Theodorakis – Gedichte eines Komponisten	12

Die Gedichte

Tote Epoche	17
Schuberts Unvollendete	25
Das Haus mit den Skorpionen	26
Das All wird ein endliches sein	31
Grüße oder Ich ertrinke in allen Flüssen der Nacht	33
Weihnachten 1944	44
Ostria	45
Erotisches Lied	49
Fünf Soldaten	50
Weise ab was du liebst ...	56
Kleine Narzissen	57
Stimme der Stille	59
Dino Mais: Siao	61
Widmung	61
An die Sehnsucht	61
An meinen Tod	62
Sterbliche! Sterbliche!	63
Weine nicht mehr	64
Der Ikarusse Gesang	65

Eine Lüge	67
So duftete die Erde nach einem kurzen Frühlingsregen	68
Ich und sie	73
Nächtliches	74
Odysseus	75
Ich liebe dich – anders kann's nicht sein	76
Kleine Fantasie	77
Verwundete Nachtigall	78
Kleine Anemonen	79
Das Grün des Frühlings	81
Diese wunderschönen Augen	82
Sag, was du willst	83
Die Falle	84
Zusammenhanglose Anmerkungen	85

Liedtexte

Ich hatte drei Leben	88
Neruda Requiem	89
Aus dem Zyklus «Archipelagos», 1960	91
Margarita	91
Junger Held	92
Boot auf hoher See	93
Aus dem Zyklus «Eros und Thanatos», 1946	94
Worte der Liebe	94
Wenn du die Sonne um Freude ersuchst	95
Aus dem Zyklus «Lied des toten Bruders», 1962	97
Eines Abends	97
Der Traum	98
Verratene Liebe	99
April	100

In den Gärten	101
Die Kette	102
Pavlos und Nikolios	104
In Anatolien	105
Aus dem Zyklus «Dionysos», 1984	107
Gefängnis	107
Der Kühlschrank	108
Vision	109
Der Bär	110
Aus dem Zyklus «Beatrice auf der Straße Null», 1987	111
Straße Null	111
Beatrice, hör auf zu lachen	112
Das Lied der Erde	113
Aus dem Zyklus «Lieder des Kampfes», 1970	114
Weil er den Anweisungen nicht folgte	114
Und vergiss nicht Oropos	115
Aus dem Zyklus «Für Alexandros Panagoulis», 1976	116
Er war allein	116
Rote Rose	117
Aus dem Zyklus «Reise in die Nacht», 1978	119
Jetzt, da die Blumen sterben	119
Aus dem Zyklus «Lieder des Widerstands», 1967/68	120
Die Front	120
Die Sonne	121
Das Meer	122
Aus dem Zyklus «Andreas-Lieder», 1968	123
Du bist Grieche	123
Wir sind zwei	124
Zeit zu sehen	125
Das Schlachthaus	126

Sonne und Zeit

Sonne und Zeit	129
Sonne und Zeit (Entwürfe)	155

Anhang

Ina Kutulas: Tryptichon	163
Der Junge mit dem Roller	163
Geht Theodorakis an	165
Jetzt Nicht Jetzt	168
Guy Wagner	
Mikis Theodorakis – Der Dichter	171
Asteris Kutulas und Raphael Irmer	
Editorial	177
Namenserläuterungen	179
Begriffserklärungen	180
Quellen	181
Die Herausgeber und Übersetzer	182

Vorworte

Konstantin Wecker

Mikis Theodorakis – Gedichte sind Musik

Es ist eine große Freude für mich, das Geleitwort für ein Buch schreiben zu dürfen, in dem alle Gedichte von Mikis Theodorakis erstmals auf Deutsch zusammengefasst sind.

Mikis Theodorakis ist inhaftiert, gefoltert, verbannt worden und hat dennoch nie aufgegeben, nie aufgehört gegen Nazis, Faschisten und Putschisten zu rebellieren, seine Stimme zu erheben, zu mahnen, und vor allem: uns Mut zu machen.

2010 habe ich für die Hommage CD «Viva Mikis 85» das «Lied der Lieder» («Asma Asmaton») aufgenommen, das ich in den Jahren danach auch in meine Konzertprogramme eingebaut habe. «Asma Asmaton», nach Texten des Schriftstellers Jakovos Kambanellis, ist meines Erachtens der Höhepunkt der Kantate über das KZ Mauthausen.

Am 1. Mai 2012 durfte ich Mikis Theodorakis in seiner Wohnung in Athen treffen. Der großartige griechische Dichter und Musiker hat mir über zwei Stunden aus seinem Leben erzählt, einem Leben, das Stoff für mehrere Leben böte. Er hat lebendig und ungebrochen von seinen Kämpfen im Widerstand gegen die deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg und später gegen die Militärdiktatur berichtet. Was für ein Leben! Immer im Dialog mit Kunst und Politik, im Dialog mit sinfonischen Klängen und Volksmusik, mit erbitterten Feinden und begeisterten Liebhabern seiner unsterblichen Musik.

Ich habe danach auf seinem Flügel «Wenn der Sommer nicht mehr weit ist» spielen dürfen, hinausblickend auf die Akropolis, denn seine Wohnung lag am Fuße dieser Kulturstätte, von der sein Freund Manolis Glezos am 30. Mai 1941 die Hakenkreuzfahne abgerissen hat.

Im Juli 2015 durfte ich im Garten der Konzerthalle Megaron zu Ehren des 90. Geburtstages von Mikis Theodorakis zusammen

mit der griechischen Sängerin Eleni Witali und der aus New York stammenden Sängerin Lina Orfanos mehrsprachig erneut das «Lied der Lieder» singen.

Hier also seine Gedichte. Seine Lyrik will gehört werden, und ich rate allen Leser:innen, die noch keinen Zugang zur Lyrik gefunden haben, sich die Worte von Mikis Theodorakis auf der Zunge zergehen zu lassen und sich seine Gedichte selbst vorzutragen. Gedichte sind Musik, und genauso sollte man sie in sich aufnehmen.

Theodorakis schreibt naturverbunden und voll Menschenliebe – und entschieden gegen Folter und Krieg.

«Jeder Gruß ein Mädchen, jedes Mädchen ein getötetes Kind.»

Oder:

«Anbrechen wird ein Tag, da die Sonne nicht mehr sinkt Schatten verwandeln sich in Licht und auf die Blätter des Baums wird tropfen das Blut entflammt wie eine Träne. Das All wird ein endliches sein.»

Lieber Mikis Theodorakis, ich danke Dir von Herzen für die vielen lebenswichtigen Begegnungen mit Dir! Deine Persönlichkeit, Deine Lebenshaltung und Engagement, Deine Inspiration, die sich in Deiner Musik abgebildet hat und mein Wirken geprägt und viele von uns bereichert hat. So wie es jetzt auch alle Deine Gedichte tun.

Yassu, Mikis!!!

Hans-Eckardt Wenzel

Mikis Theodorakis – Gedichte eines Komponisten

Hier spricht ein Poet! Seine Sprache ist verzaubert von Musik und beladen mit den Erfahrungen des Scheiterns. Die Schönheit zu besingen, selbst in den Höllen der Zerstörung, in der dröhnenden Stille der Gefängniszelle nicht zu schweigen! Das vermag einer, der die Zauberkraft der Poesie zu entfesseln weiß.

Tot sind wir, wenn wir uns geschlagen geben. Dieses Jahrhundert, das zu deinen Rhythmen tanzte, Mikis, wieviel Mord, Verrat, Lüge, wieviel Bosheit pulste durch seine Tage! Und wieviel Hoffnung, die verloren scheint immer wieder. Und immer wieder hast du dagegen angesungen, angeschrieben, dich angelegt mit den Mächtigen. Die Ideologen brüllten, bis wir taub wurden. Wo versteckten sich die Lieder mit den ungeraden Takten, die uns zum Tanz bitten, zum Tanz auf den Vulkanen? *Wie mich hören bei diesem Geschrei ... Die Stille hat sich geschämt!*

Die Dinge, die Häuser, die Träume sind Zeugen, sie müssen zum Sprechen gebracht werden. Du gibst ihnen ihre Würde zurück. Das Haus trägt keine Schuld, es sind die Bewohner, die es zum Kerker machten, und auch das Meer trägt keine Schuld. Die Poesie, unsere letzte Zuflucht im Gewirr der falschen Prophezeiungen, du stellst sie hin wie eine Flasche Wein auf den Tisch unter Olivenbäumen. Du bist das *Kind, das ... versprochen hat, zu erzählen*. Mit deinem Bruder Federico García Lorca an der Seite, das Ohr am Herz der Erde. Damit wir nicht *sterben ... an unglücklicher Feigheit ... an feigem Unglücklichsein*.

Diese Spur, Mikis, die du uns hinstreust, Wort um Wort, führt uns zurück in die Kriege, die Diktaturen, als wir um dich bangten und für dich sangen. Poesie, auch wenn uns die Realität oft eines Besseren belehren will, Poesie ist lebendiger und wahrer als alle Politik. Die Folterknechte, die Mörder und Denunzianten mögen ihre kleinen Siege im Schatten der Tage feiern, aber

sie sind verdorben und verraten und ohne die Hoffnung, die das Lächeln zaubern kann. Wer Musik träumt, die den menschlichen Atem braucht, den Gesang, das Ungeheuerliche einer Stimme, der weiß um den Zauber der Worte.

Mikis Theodorakis, Bruder Schuberts und Eislers im Schlepptau der Lieder, der Volkslieder, die, anders als die Songs der Pop-Artisten, sich am Schicksal der Verlierer, Ausgegrenzten und Unterdrückten formen, Mikis, deine Sprache weiß alles darüber, auch ohne das große Orchester. Still sind die Poeme und doch wecken sie den Widerstand. Kleine Dialoge mit einem erträumten DU, *der Epoche ... aufgeblasen wie ein Pfau*, aus den Händen gerissen. Selbst der Verbannungsort *Ikaria* erhält seine Würde zurück, unbemerkt von den Wachen, Folterern und Lakaïen, besingt der Gefangene die Schönheit der Welt. Jene, die dem Tod ins Auge geblickt haben, verfügen über ein gnadenloses Gedächtnis. Der Rhythmus trommelt an gegen das Vergessen und das Resignieren. Der Poet ist unbestechlicher Zeuge, denn er folgt keinen anderen Gesetzen als denen der Schönheit.